SPITZBERGEN.DE

SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG

Geographische ReiseGesellschaft

Tall Ship Company

Atlantis - Artemis - Mare Frisium - Antigua

Spitzbergen

Reisetagebuch
01.-18. Juli 2013

SV Antigua

Die Antigua *wurde 1957 in Thorne (UK) gebaut und fuhr über viele Jahre hinweg als Fischereischiff, bis sie in den frühen 1990ern in den Niederlanden von Segelschiff-Liebhabern als Barkentine von Grund auf überholt und für die Passagierfahrt fit gemacht und ausgerüstet wurde. Eine Barkentine (oder Schonerbark) zeichnet sich durch drei Masten mit bestimmten Formen der Takelung aus: 4 Rahsegel am Vormast, 2 Gaffelsegel und Staksegel.*

Mit

Fahrtleiter – Rolf Stange
Guide/Fotograf – Alexander Lembke
Guide/Naturkundler – Stefan Stirnweiß

und

Kapitän – Joachim Schiel
Erster Steuermann – Moritz Schiem
Zweiter Steuermann – Ismael Ramonde Beltran
Koch – Sascha Huhn
Service – „Kati“ Katrin Völker
Service – Franzi
Service – Jonathan “Benny” de Rooij

Montag, 01. Juli – Longyearbyen, Isfjord
14.00 Uhr: 78°14’N/015°36’E, Hafen von Longyearbyen. Tiefe Wolken, leichte östliche Brise, 1009 hPa.

Mittagszeit. Noch liegt die *Antigua* ruhig am Pier. Kati geht mit Franzi, Benny und Sascha an Bord nochmal die Aufgaben für den Ankunftstage durch.
Gegen 14.00 Uhr tröpfeln dann nicht nur die ersten Gäste ein, nein, auch von oben kommt es wieder feucht.

Für Manche, die schon am Vortreffen in Ürzig teilgenommen hatten, war es ein Wiedersehen. Die ganz neuen finden sich aber auch schnell zurecht. Dank des ausgeklügelten Einbahnsystems vollzieht sich die Belegung der Kabinen ohne größere Staus im Unterdeck. Um 16:00 Uhr trifft sich alles im Salon. Kapitän Joachim, im weiteren Jo genannt, stellt Crew und Schiff vor, gibt nützliche Tipps zum Überleben unter Deck, über Deck, am Buffet und auf dem Meer. Schließlich gibt Rolf in einer ersten Näherung seine Expeditionspläne bekannt.

Ablegen in Longyearbyen: Ismael wirft die Taue los. Fahrt entlang von Fuglefjellet und Grumantbyen. Moritz wies uns in die hohe Kunst des Segelns ein, was wir auch direkt in die Tat umsetzten.

Dann legt die *Antigua* ab. Sie verlässt den Isfjorden. Steuermann Moritz gibt allen Landratten einen ersten Kurs in Segelbezeichnungen und dem Belegen von Tauen und Schoten.

Eissturmvögel segelten um das Schiff und hin und wieder beschien die Sonne die malerische Fjordlandschaft. Das Walfängerschiff, relativ klein aber mit gut sichtbarer Harpune am Bug, das uns eine Weile backbord begleitete, wurde nicht von jedem bemerkt.

Nach dem Abendessen nahm der Wellengang zu. Moritz Aufforderung zum Segelsetzen folgten längst nicht mehr alle, und das nicht nur wegen des nun unausgesetzten Regens. Die folgenden Stunden waren geprägt vom zähen Ringen um das feine Nudelgericht vom Abendessen. Gegen Mitternacht war es dann überstanden und während der Nacht passierten wir den Forlandsundet.

Dienstag, 02. Juli – Kongsfjord: Blomstrandhalvøya, Ny Ålesund, Storholmen

08.00 Uhr: 78°58,1'N/012°09,4'E, vor Anker bei der Blomstrandhalvøya (Südostseite). Nebel, windstill, 7°C, 1012 hPa.

Der Nebel und die glatte See am Ankerplatz kontrastierte beruhigend mit dem bewegten Meer des Vorabends. Auch wenn sich die Lage unseres ersten Anlandungspunktes nur vermuten ließ, freute sich wohl jeder über etwas festen Boden unter den Füßen. Nach einem letzten Briefing ging es schließlich ohne Hasst los. Bis alle Fuß auf den Strand der Blomstrandhalvøya gesetzt hatten, hatte sich der Nebel auch schon etwas gelichtet und gab den Blick frei auf unser Begrüßungskomitee: Ein Pärchen Falkenraubmöwen, 25% der Population Spitzbergens. Rolf gab noch ein paar organisatorische Hinweise und stellte die Tagesalternativprogramme vor. Daran schloss sich ein erstes Hallo mir der Vegetation Spitzbergens an. Wir merken uns Silberwurz und Vierkantige Moorheide. Berg- wie Strandroute mit dem gemeinsamen Ziel New London boten eine Fülle von Eindrücken: Rentiere, Alpenschneehuhn, Sterntaucher, Eisente, Polarfuchs, Seehund, Kurzschnabel- und Weißwangengans und jede Menge Blümchen. Im Camp Mansfield, 1912 errichtet, sollte 1000 Millionen Jahre alter Marmor abgebaut werden, dessen spröde Struktur das Projekt aber nach kürzester Zeit scheitern ließ. Zurück blieb ein Zeugnis montanindustriellen Pioniergeistes und zwei Partyhüttchen für die gestressten Wissenschaftler aus Ny Ålesund, unserem nächsten Ziel.

Eindrücke von der Blomstrandhalvøya: Flechten und die seltene Falkenraubmöwe.
Bergtour und ein ungeniertes Rentier.

Weitere Blomstrand-Eindrücke: Reste des Marmorbruchs aus der „Goldgräberzeit“ Spitzbergens.
Und ein neugieriger Eisfuchs.

Vor dem Abendessen ging es noch auf Shoppingtour, danach bot Rolf einen sehr unterhaltsamen Rundgang durch Ort und Polargeschichte an. Fast physisch spürbar wurden die Helden jener Zeit: Amundsen, Nobile und Ellsworth.

Ny Ålesund: Letzte Genüsse der Zivilisation und eine nicht zu knappe Dosis Polargeschichte.

Wer glaubte, nun hätte der Tag ein Ende, der irrte, denn schnell machte die Nachricht einer Eisbärensichtung die Runde. Und so legte die *Antigua* um 23.00 zwar vom Pier ab aber nur, um noch tiefer in den Kongsfiord zu fahren. Der erste Bär lag ziemlich faul in der Tundra und schien ein Dutzend Gänseeier zu verdauen. Eine Bartrobbe rundete den Tag glücklich ab.

Der Kongsfjord brachte Bartrobben auf Eis und Eisbär auf Tundra-Insel.

Mittwoch, 03. Juli – Nordwest-Spitzbergen: Bjørnhamna, Smeerenburg, Fuglefjord, Ytre Norskøya
08.00 Uhr: 79°38,7´N/ 11°16´E, Drift Laurentiusbukta. Sonnig, windstill, 11°C, 1013 hPa.

Blauer Himmel grandiose Landschaft, Frühstück auf Deck und ein Walrosskadaver. So begann der dritte Tag für uns in der Laurentiusbukta. Rolfs Hoffnung, mit eine Tasse Kaffee in der Hand einen oder mehrere Eisbären ihrerseits beim Frühstück am Walross beobachten zu können, erfüllte sich leider nicht. Deshalb setzen wir wenige Meilen nach Westen um an die Bjørnhamna. Eine landschaftlich reizvoll gelegene ehemalige Jagdstation. Dort konnte jeder den Vormittag nach seinen Vorstellungen gestalten. An Fotomotiven und leider auch Müll mangelte es nicht. So wurden nicht nur viele Speicherkarten, sondern auch zwei große Müllsäcke gefüllt.

Landschaftliches Panorama im Smeerenburgfjord und alte Trapperstation in Bjørnhamna.

Nach dem Mittagessen ging es unter den Augen der zwei Patroullien-Jungs vom Sysselman wieder in die Zodiaks. Wir wollten Smeerenburg und diesmal lebendigen Walrossen auf der Amsterdamøya einen Besuch abstatten.

Dieser kulturhistorisch bedeutende Ort war bereits wenige Jahre nach der Entdeckung Spitzbergens 1596 zu einer holländischen Walfangstation mit bis zu 200 saisonalen Bewohnern angewachsen. Rolfs Schilderungen ließen den Ort wieder ein Stück lebendig werden. Auch der Walross-Junggesellenclub am schönen Sandstrand sprudelte vor Aktivität. Ich notierte zweimaliges Kratzen und Kopfheben. Nach einem kurzen aber leckeren Strandpicknick brauchte es etwas Bewegung. So ging es wahlweise noch ein Stück in Tundra, wo alte Grabfelder zu sehen waren, und schließlich noch bis zu einer Lagune mit unglaublichen Mengen gestrandeten Treibholzes.

Früher wurden in Smeerenburg Wale verkocht, heute liegen dort Walrosse am Strand.

Der Abend sollte mit Gletscherimpressionen am Svitjodbreen im Fuglefjord und dem Einstieg in Alex' Fotoworkshop beschlossen werden. Wären da nicht die Eisbären. Um 23.00 hieß es noch einmal Generalmobilmachung wegen Bärensichtung. Jo manövrierte die *Antigua* geschickt an den Bären heran, so dass deutlich mehr Ausbeute als ein Pixelbär zustande kam. Der Vorbeiflug eines Schofs Weißwangengänse in der milden Mitternachtssonne war ein Genuss für jene, die den Bär auch mal Bär sein lassen konnten.

Berge im Fuglefjord und der Eisbär auf der Ytre Norskøya.

Donnerstag, 04. Juli – Liefdefjord: Hornbækpollen-Texas Bar, Liefdefjord

08.00 Uhr: 79°36,3´N/ 012°38,8´E, vor Anker im Hornbækpollen. Bedeckt, windstill, 12°C, 1005 hPa.

Während der eher kurzen Ruhephase an Bord fuhr die *Antigua* weiter in den Liefdefjord, einem Seitenarm des Woodfjord. Zum Frühstück verkündete Rolf seinen Masterplan für den Tag. Zur Auswahlstanden nach einer gemeinsamen Anlandung mit Marsch zum Erikbreen eine mehrstündige Wanderung hoch über dem Liefdefjord zur Texas-Bar-Hütte oder ein paar Stunden im Feld um dem Erikbreen mit dem Schwerpunkt Fotografie und Natur mit Alex und Stefan und demselben Zielpunkt.

Während schon fleißig Stullen für unterwegs geschmiert wurden, entdeckte Stefan bei einem flüchtigen Blick durchs Bullauge einen Eisbären am Strand. Auch ihn schien die Texas-Bar zu interessieren. Die *Antigua* nahm die „Verfolgung“ des Bären auf. Eine sich breit ausdehnende Flusslandschaft mit vereinzelten Schneeresten ließ diesen Bären in einer gänzlich anderen Stimmung erscheinen als den Mitternachtsbären in Tundra und Geröllfeldern.

Die Texas Bar mit Eisbärenbesuch.

Blick über den Erikbreen in den Liefdefjord hinein, ohne und mit Silberwurz.

Blick über Hornbækpollen und Antigua *aus dem Liefdefjord hinaus. Wolliges Läusekraut bei der Texas Bar.*

Da der Bär seine Wanderung unbeirrt fortsetzte und sich stetig entfernte, waren die Brote nicht umsonst belegt worden. Einen Plan B brauchte es nicht. Millimetergroße Pflanzen und Kilometer lange Gletscher, Stille und unvermitteltes Möwenkreischen. Diese Landschaft verhindert jeglichen Blick auf die Uhr.

Urplötzlich fand man sich in Alex Fotoworkshop Teil II wieder. Erlerntes konnte bei einer Genussfahrt entlang des majestätischen und munter kalbenden Monacobreen ausprobiert werden.

Eisberge am Monacobreen und dieser selbst im schönsten Abendlicht.

Freitag, 05. Juli – Woodfjord: Wigdehlpynten, Gråhuken.

08.00 Uhr: 79°23,4´N/ 013°58,8´E, vor Anker beim Wigdehlpynten. Tiefe Wolkendecke, windstill, 7°C, 1005 hPa.

Ungestörte Nachtruhe und ein eher beschauliches Programm mit Strand- oder Hügelwanderung in den Erhebungen des geologisch Old Red genannten Sandsteinmassivs.

Aber kaum dass wir uns nach der Anlandung auf gemacht hatten, klang es aus allen Walkie-Talkies: „Eisbär am Strand auf 400 m. Evakuierung.“

Der Woodfjord machte seinem Namen am Wigdehlpynten alle Ehre.
Lange blieben wir dort nicht: Der Strand war schon belegt.

Die Hütte von Christiane Ritter am Gråhuken im Woodfjord.
Eine von nur drei Pomoren-Hütten, die in Spitzbergen noch stehen. Dirksodden, Wijdefjord.

Zügig und ohne Hast verlief der Rückzug. Die Bärin entschädigte uns für die entgangene Wanderung ihrerseits mit einem langen Strandspaziergang, den wir in Parallelfahrt mit der *Antigua* über eine Stunde begleiteten. Diesen Vormittag rundete Rolf mit seinem legendären Eisbärenvortrag ab.

Am späten Nachmittag besuchten wir die aus den Erzählungen der Christiane Richter berühmt gewordene Hütte am Ausgang des Woodfjord. Auch der kleine Spaziergang im Hüttenumfeld hielt eine kleine Überraschung bereit: eine brütende Eiderente, die derart ruhig auf ihrem Gelege verharrte, dass Elisabeth sie anfangs für tot hielt. Wer glaubte (oder hoffte) mit Alex Workshop (unserem echten Dauerbrenner im Programm) und dem Abendessen hätte es sich für heute gehabt, der kannte unseren Rolf nicht. Nimmermüde entwickelte er eine Digestivanlandung am Eingang zum Wijdefjord.

Ziel war eines der tatsächlich ältesten Gebäude Spitzbergens. Diese Hütte wurde von den Pomoren, russischen Jägern, errichtet. Ob diese oder eben doch Wilhelm Barents den ersten Fuß auf Spitzbergen setzte, muss offen bleiben. Nach einer leidenschaftlichen Strandsäuberungsaktion oder einer kleinen Rundwanderung gespickt mit schönen Tierbeobachtungen, einigen Albernheiten und Regen, dem Norbert sogar ein paar Schneeflocken andichtete, war das Tageswerk aber wirklich beendet und alle harrten der Überquerung des 80ten Breitengrads nördlicher Breite

– und Barbaras Geburtstag (dem 22ten, glaube ich).

Samstag, 06. Juli – Sorgfjord: Crozierpynten, Eolusneset.

08.00 Uhr: 79°54,9´N/ 016°50,6´E, vor Anker beim Crozierpynten. Teilweise bedeckt, fast windstill, 14°C, 1007 hPa.

Vielleicht der an Ereignissen und Emotionen gegensätzlichste Tag. Nach der zweimaligen Überquerung des 80ten Breitengrades bei der Umrundung von Ny Friesland, Ismael hatte zumindest beim ersten Mal auch das Schiffshorn betätigt, erwachten wir im Sorgfjord. Herrliche Landschaft und silbriges Licht erwarteten uns. Ziel der ersten Anlandung war die Heclahamna an Crozierpynten. Rolf trug wieder ein Stück Spitzbergen- und Geographenhistorie vor, ohne dabei auch nur in die Nähe von Langeweile zu geraten. Dann wurden in bewährter Weise künstlerische Feingeister, normale Menschen und Konditionswunder getrennt und die Subprogramme nahmen ihren Lauf. Für Irmgard einen leider sehr unglücklichen. Sie stürzte und verletzte sich so schwer am Fußgelenk, dass der Urlaub für sie und Waldemar mit einem Hubschrauberflug nach Longyearbyen endete.

Im Sorgfjord besuchten wir die schwedische Station der Gradmessungsexpedition.
Wir fanden auch Blumen wie das Polarfingerkraut.

Wir alle wünschen ihr an dieser Stelle baldige und vollständige Genesung.

Das alles musste natürlich organisiert werden, was Rolf komplett forderte. Dieses betrübliche Ereignis drängte die an sich schönen und interessanten Momente des Vormittags leider doch etwas in den Hintergrund. Nur zur Erinnerung seien die Mertensie und der Meerstrandläufer erwähnt.

Der Nachmittag daher wurde von Alex und Stefan alleine übernommen. Der erste Besuch galt den Walrossen am Strand von Eolusneset. Einige Tiere waren im Wasser und wir hofften, ein Walross beim Anlanden beobachten zu können.

Doch es bleibt dabei: wir haben die Uhren, die Walrösser die Zeit.

Nach einer dennoch schönen Weile mit der Walrossherde trennten sich dann Fotografen und Wanderer.

Eisbärenknochen und Silberlicht für die Freunde des gebannten Bildes sowie ein atemberaubender Aufstieg wie Ausblick von 208 m üNN für die Bergziegen unter Stefans Führung setzten diesen abwechslungsreichen Tag fort.

An Bord rührten ein doppeltes Geburtstagständchen nebst Katis ship made Geburtstagtorte Barbara doch etwas an. Gegen 21.00 Uhr eröffnete dann die Strandbar mit Lagerfeuer. Nettes Plaudern und die archaische Wirkung des Feuers ließen auch bei Rolf die Anspannungen des Tages zusehends abfallen.

Vielfältige Eindrücke und Erlebnisse am Eolusneset: Ein unfreiwilliger Hubschrauberflug und die Landschaft.
Ein Alpenschneehuhn genießt den Blick in die Weite.
Barbara feierte mit uns ihren Geburtstag. Schließlich ließen wir den Tag am Feuer ausklingen.

Sonntag, 07. Juli – Murchisonfjord: Sørvika.
08.00 Uhr: 79°57,5´N/ 018°35,4´E, vor Anker in Sørvika. Teilweise bedeckt, kräftige Brise aus S, 8°C, 1006 hPa.

Sonne und Wind, leider von letzterem zu viel. Eine Anlandung musste verschoben werden. Deshalb fasste Stefan erst mal das bisher mehr oder weniger bewusst Gesehen bezüglich der Pflanzenwelt Spitzbergens zusammen. Die Landungsbedingungen blieben jedoch ungünstig. So verbrachten wir den Vormittag am Schiff. So mancher glich sein Schlafdefizit aus oder widmete sich aktiven Erholungsstrategien wie Fotos sortieren oder Lesen. Nachmittags konnte es dann aber doch noch an Land gehen. Nordostland: zweitgrößte Insel des Archipels und nach der Antarktis, Grönland und Patagonien eine der größten Eiskappen der Erde. Begrüßt wurden wir von einer neugierigen Ringelrobbe, die nahe am Strand vorbeischwamm. Rolfs Suchauftrag nach fossilen Stromatholiten Ausschau zu halten, erfüllte Stefans Wandertruppe pflichtbewusst und brachte eine kleine Versteinerung der viele Millionen Jahre alten In Kolonien lebenden und kalkbildenden Einzeller mit auf die *Antigua*. Verabschiedet wurden wir von heftigem Regen, der für dieses Gebiet wirklich ungewöhnlich ist. So viel zur Polarwüste, die ihrem Ruf heute leider so gar nicht gerecht werden wollte …

Alex beendete den Abend mit einem Vortrag über die Plastikverschmutzung der Weltmeere.

Nachdenklich ging es zum Abendessen und dann früh ins Bett, denn es stand die nächtliche Überquerung der Hinlopenstraße Richtung Lomfjord an der Hauptinsel Spitzbergen an.

Während wir im Murchisonfjord auf besseres Wetter warteten, hatten wir die Gelegenheit für Vorträge. Schließlich ging es aber doch noch in Sørvika an Land.

Montag, 08. Juli – Lomfjord: Hingstsletta. Hinlopenstraße: Alkefjellet
08.00 Uhr: 79°37,7´N/ 017°49,8´E, vor Anker vor der Hingstsletta. Bewölkt bis neblig, windstill, 8°C, 1004 hPa.

Die See lag ruhig da doch die Wolken hingen tief. Die Idee, einen längeren Aufstieg auf einen Berg mit großartiger Aussicht auf den Fjord anzubieten, machte wenig Sinn. So entschied Rolf einen einladend wirkenden Strand mit nahem Gletscher am Eingang des Fjords als Ziel unserer Vormittagsexkursion zu wählen. Bei Wetterbesserung könnten wir den Berg auch nachmittags noch angehen …

Die Einteilung der Gruppen verlief nun schon sehr routiniert: Fotopromenade am Strand, Tundrabummel und Gletscherhatsch. Fotografen wie Weitwanderer durften sich an den Gebeinen von Polarfuchs, der sich später als Robbenrest zu erkennen gab, respektive eines Rentiervorderlaufs erfreuen. Der Gletscher wurde von einem Schmelzwasserbach überzogen, der sich im Sonnenlicht wunderbar Türkis präsentierte. “Nicht schlecht!“, dachten sich die Jünger

Roter Steinbrech und eine Investitionsruine im Lomfjord.

Ötzis, als unvermittelt aus dem Walkie-Talkie die Sichtung der Belugas durch die Fotografen um Alex gemeldet wurde. „Schon besser.“, war man sich sportlich einig.

Leider waren die Belugas aus dem Fjord hinaus geschwommen, so dass wir ebenfalls beschlossen, weiter zu ziehen. Gerade rechtzeitig hatten wir den Strand geräumt und Platz gemacht für einen, den wir jetzt schon länger nicht mehr hatten. Prompt erschien Polar-Petz. Beschnüffelte sehr interessiert den Hüttenrohbau, aus dem heraus Rolf 15 Minuten zuvor noch ein 360Grad-Panoramafoto gemacht hatte und wälzte sich aufreizend am Strand.

Am Alkefjellet leben Zehntausende von Dickschnabellummen.
Auch Eismöwe und Eisfuchs finden dadurch eine Nahrungsgrundlage.

Die Berge steckten immer noch in den Wolken und der Bär strebte auch noch in diese Richtung also beschloss Rolf den Plan zu ändern und kündigte als nächstes Ziel das Alkefjellet an. Die Aussicht auf diese beeindruckende Szenerie aus steil aufragenden Felstürmen und senkrechten Wänden, an denen abertausende von Dickschnabellummen wie angeklebt hängen und brüten, war für Stefan Grund genug, kurz eine Einführung die Vogelwelt Spitzbergens zu geben. Was wir dann beobachten konnten, lässt sich mit Worten ohnehin nicht beschreiben. Steile Felsen wie aus dem „Herrn der Ringe“, besiedelt von einer unzähligen Menge Dickschnabellummen. Deshalb soll an dieser Stelle für alle, die es nicht gesehen haben, nur noch erwähnt werden: Das Dickschnabellummenei ist grün mit hell- und dunkelbraunen Flecken.

Eine Stunde später war der Nebel so dicht, dass selbst der Vogelfelsen nicht möglich gewesen wäre. Somit war es Zeit für eine weitere Einheit in Alex Fotoworkshop und einem Late-night-movie im *Antigua*-Kino. Die Schröder-Stranz-Expedition (im Untertitel: Scheitern für Fortgeschrittene) wurde dokumentarisch aufgearbeitet. Angesichts dieser Bilder wünschte ich unserer Fahrt einfach einen glücklicheren Verlauf.

Dienstag, 09. Juli – Nordaustland: Vibebukta, Bråsvellbreen.
08.00 Uhr: 79°22,6´N/ 022°49,0´E, vor Anker in der Vibebukta. Bedeckt, windstill, 8°C, 999 hPa.

Ein Morgen wie die meisten auch: schnell die erste Tasse Kaffee und einen Biss ins Brötchen und dann dem Bären unsere Aufwartung gemacht – vom Boot aus, natürlich. Da mit der Reisedauer auch die Ansprüche stiegen, war dieser ein bis zwei Pixel-Bär kein Grund, den Kaffee wirklich kalt werden zu lassen.

Mit der Anlandung an diesem Punkt hatte es sich allerdings erledigt. Zum Glück. Unsere Alternative entpuppte sich nämlich als echter Hotspot für sehr alte Versteinerungen (Brachiopoden aus dem Perm) sowie Eisbärenskelette, die ganz am Anfang der Fossilwerdung standen und es sich erst vor wenigen Jahren oder Monaten im Schlamm bequem gemacht hatten und geduldig ihrer Versteinerung entgegensahen. Den Gletscherwanderern eröffneten sich Details, die einem beim üblichen Blick auf den Gletscher aus der Schiffperspektive verborgen bleiben. Slush-Ice am Strand (initiale

In der Vibebukta erwies sich die Leere als äußerst detailreich:
Meereis und Weite, eine Küstenseeschwalbe und ein Eisbärenschädel.
Und der Beginn der längsten Gletscher-Abbruchkante der Nordhalbkugel.

Eis-Welten: Abbruchkante des Bråsvellbreen (Austfonna) und davon abstammender Eisberg.

Meereisbildung), Eisberge und weiter fallende Lufttemperatur machten nochmals deutlich, dass wir in der hohen Arktis angekommen waren.

Nachmittags führte die Fahrt entlang der Gletscherfront von Nordaustlandet. Der Gletscher weicht nur minimal zurück und hat im inneren sogar einen Massenzuwachs. Die abermalige Überquerung der Hinlopenstraße in Richtung Freemansund wurde aufgelockert durch Stefans Betrachtungen über Robben und Meerjungfrauen (auf Dietmars Wunsch), Alex Ausführungen zur finnischen Saunakultur und einer Zwergwalsichtung um 21.45 Uhr.

Mittwoch, 10. Juli – Freemansund. Barentsøya: Rindedalen, Sundneset.

08.00 Uhr: 78°15,6´N/ 021°55,6´E, vor Anker beim Büdelfjellet. Tiefe Wolken, Nebel, Regen, 6°C, 997 hPa.

Osteinfahrt, 8.00 Uhr morgens. Man könnte sich trösten mit der Feststellung, dass es besser ist mit einem Bären als mit einem Kater aufzuwachen. Aber er war eben wieder da. Ein Bär lungerte an exakt der Stelle herum, die Rolf für die Vormittagslandung auserkoren hatte. Wir versuchten noch auf Zeit zu spielen, indem wir hoch konzentriert Alex Ausführungen zu Drittelungen, goldenen Schnitten und ebensolchen Schnecken lauschten. Indes, der Bär blieb. Also gingen wir.

Statt einer Landung bei der Dreizehenmöwenkolonie auf der Barentsøya gab es den nächsten Teil des Fotoworkshop. Alex servierte goldene Schnecken.
Anschließend erlebten wir Fluss- und Tundralandschaft mit freundlichen Rentieren im Rindedalen.

Die *Antigua* lichtete Anker und durchquerte den Freemansund in westliche Richtung. An einem von Gletscher (Freemanbreen) und Flussmündung eingerahmten Strand landeten wir an. Schöne Tundra mit Uraltwalknochen, Fadensteinbrech, frischen Eisbärspuren und handzahmen Rentieren machten den Spaziergang zu einer runden Sache.

Die zweite Landung in der Sundbukta an Sundneset war zeitlich spät angesetzt. Die Bergtruppe sportlich, die Bergtruppe Foto und die Bergtruppe Würzburger Hütte zogen los, um nach mehr oder weniger großen Umwegen an der Hütte der fränkischen Geographen einzutreffen. Die Eindrücke aller Wege summierten sich zu einem weiteren einzigartigen arktischen Kaleidoskop:

Eisbärenlosung mit Knochen, Moorsteinbrech, wolkenverhangener Blick über Freemansund und Storfjord, ein überaus zutraulicher Polarfuchs und ein in die Weite der Tundra übertragener Essensgong live von der *Antigua*.

Landschaft am Freemansund und die Würzburger Hütte am Sundneset.

Donnerstag, 11. Juli – Edgeøya: Kapp Lee/Rosenbergdalen, Habenichtbukta.

08.00 Uhr: 78°12,9´N/ 020°57,3´E, unterwegs über den Freemansund. Wolkendecke, windstill, 7°C, 1003 hPa.

Kein Bär! Dafür aber Dünung, die die Landung an einem etwas südlich von Kap Lee gelegenen Strand vereitelte. Merke, man kann nicht gegen die Natur, man kann nur das Beste aus der Situation machen. Während also im Unterdeck die Kabinen von Kati, Stefan und Jo nach individuellen Wünschen zwischengereinigt wurden, wurden unter Moritz Kommandos die Segel gesetzt und wir segelten mit raumem Wind gen Süden entlang der Westküste von Edgeøya.

Den Unterhaltungswert des Tages steigerten Alex und Stefan mit Beiträgen zur Bildgestaltung (Bildebenen) und zum Leben der Rentiere.

Zwischenzeitlich ging im Steuerhaus eine Email von Irmgard und Waldemar ein. Die Diagnose unterstrich die Richtigkeit der Entscheidung, sie ausfliegen zu lassen.

Ein vorgezogenes Abendmahl eröffnete noch zeitlichen Spielraum für einen Abendspaziergang in herrlicher Tundra, zumal die Sonne sich nun doch häufiger zeigte. Die Landung in der Habenichtbukta dauerte wegen des unbekannten Gewässers, den vielen Steinen, dem Niedrigwasser und der deshalb gebotenen besonderen Vorsicht etwas länger als sonst. Das immer schöner werdende Wetter und ein Licht, das die Tundra in Farben hüllte, die ich noch nicht wirklich gesehen hatte, löschten den unwirtlichen Morgen komplett aus unserem Gedächtnis. Gelber Sumpfsteinbrech, aufblühendes Stengelloses Leimkraut und Wollgräser säten Farbtupfer in die Grün- und Brauntöne der felsigen Tundra. Rolf erinnerte angesichts der Reste von Pomoren- und englischen Walfängersiedlungen aus den Jahren 1610 bis 1613 an die Besiedlungsgeschichte und den Namensgeber für die Insel, Thomas Edge. Auf unserer Wanderung stellten wir fest, dass

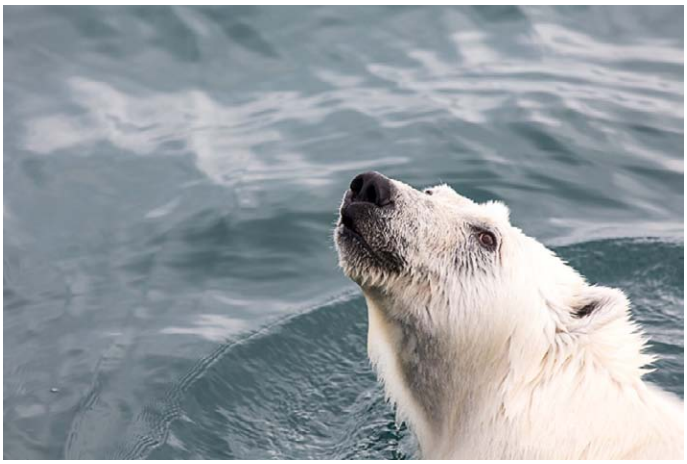
Unter Segeln fuhren wir entlang der Westküste der Edgeøya nach Süden.

Wildes, weites, herrliches Land: Wollgras-Tundra und Landschaft bei der Habenichtbukta.

wir nicht die einzigen waren, die noch einmal die Tundra durchstreiften. Ein Polarfuchs schnürte in einiger Entfernung, aber gut zu beobachten, vorbei. Er wollte wohl sein Jagdglück der letzten Tage wiederholen. Jedenfalls deuteten Gefiederreste eines Meerstrandläufers auf seine jüngste Mahlzeit hin. Dass der Fuchs seinerseits sich nicht immer sicher fühlen durfte, bezeugte eine erstaunlich gut erhaltene Fuchsfalle, die annähernd 100 Jahre alt sein dürfte. Ich fing an, mich auch so alt zu fühlen und war froh, um 0.30 Uhr dann auch in der Koje liegen zu können.

Freitag, 12. Juli – Tusenøyane: Havmerra, Lurøya.
08.00 Uhr: 76°59,2´N/ 022°16,2´E, kurz südlich von Havmerra. Sonnig :) 6°C, 1014 hPa.

Zahlreiche kleine Inseln, die sogenannten Tusenøyane, erheben sich südlich von Edgeøya nur wenige Meter aus dem Meer. Auf der Schareholmane werden Walrosse mittels permanenter Beobachtungskameras rund um die Uhr überwacht. Sie waren unser Ziel. Rolf wollte einen geeigneten Landeplatz schon am frühen Morgen erkunden verschob das dann allerdings auf nach seine beiden Käsebrötchen. Er hatte just den Tagesplan verkündet, als Moritz mir der Nachricht, einen schwimmenden Eisbären mit Kurs auf die *Antigua* gesichtet zu haben in den Salon kam. Da war er, unser 8-Uhr-Bär, wenn auch verspätet, aber schwimmen geht eben nicht ganz so schnell. Der „Kampf“ des Bären mit dem Fender,



Ohne Worte, weil unbeschreiblich.

Jos Lanzeneinsatz zum Schutz des Zodiacs und das alles schön auf euren Fotos ersparen mir viele Zeilen, die das Erlebnis ohnehin nicht einmal ansatzweise beschreiben könnten.

Die Sonne blieb uns treu, das Meer lag da wie Estrich. So kreuzte die *Antigua* südlich der Tusenøyane, was noch eine Reihe guter Walrossbeobachtungen gestattete.

Die Lurøya schließlich erschien prima vista bärenfrei und wir landeten an einer geeigneten Stelle im Südwesten an. Thorshühnchen, Skuas, Schmarotzer- und Falkenraubmöwen, Sterntaucher, brütende Eiderente sowie ein ausgenommenes Eiderentennest erhöhten den Pulsschlag der Ornithologen.

Mehrere Eisbärenlosungen, ein altes Walfängergrab, gewaltige Walkieferknochen und Tundrafarben – 1,2 Kilometer können so viel bieten.

„Trollbrot“ und ein uralter Walknochen auf der Lurøya.

Da die Erlebnisse dieses Tages wohl nicht zu überbieten sein würden, beschloss, Rolf das Südkap ins Visier zu nehmen. Und als ob abendlicher Himmel, Wolken, Meer und Sonne nicht schon Zauber genug verbreiten würden, hatten wir für eine Weile auch noch Finn- und Buckelwal als Reisebegleiter.

Buckelwale sind ein Fotografen-Glücklichmacher.

Samstag, 13. Juli – Hornsund: Gåshamna, Brepollen.

08.00 Uhr: 76°30´N/ 016°21´E, westlich des Südkaps. Bedeckt, schwache südliche Brise, 11°C, 1017 hPa.

Das Südkap war bei ruhigster See nachts umrundet worden. Die *Antigua* fuhr durch ruhige See entlang der Westküste Spitzbergens. Die noch verbleibenden Stunden bis zum Eintreffen im Hornsund nutzte Rolf geschickt, um mit uns den kleinen Stein-Schein zu machen. Wer bisher nicht wusste, was Kuchenbacken und Geologie gemeinsam haben, dem musste nun ein riesen Hefeteig aufgehen.

Um die Mittagszeit fuhren wir in den Hornsund ein, benannt nach..äh…Rolf!?! „They brought a piece of a Deeres horne aboard, therefore I called this sound Horne Sound.”, sagte Jonas Poole 1610, als er hier erstmals landete. Wir landeten in der Gänsebucht, die ihren Namen vermutlich von einem Walfängerschiff namens Goose hatte, das vor diesem Strand vor Anker gelegen haben mochte. Die Strandlinie musste damals weiter landeinwärts gelegen haben. Das ließ sich aus der Lage der Speckofenreste schließen. Wir fanden zwar keine Rentiergeweihe, dafür wurde ein Teil von uns von sehr schneidigen Schmarotzerraubmöwen gar nicht freundlich empfangen.

Der Weg zum Gletscher gestaltete sich abwechslungsreich, aber vor allem lang und immer länger. Die Aussicht und der Sonnenschein motivierten jedoch absolut ausreichend. Alex porträtierte einige von uns vor dem Gletscher und

Gåshamna, Hornsund: Stengelloses Leimkraut und die Station der russischen Gradmessungsexpedition.
Weißwale für die Fotojünger und die Wanderung zum Gänsegletscher (Gåsbreen).

blauem Himmel. Die am Strand gebliebenen mussten sich derweil mit so gewöhnlichen Dingen wie Belugas begnügen. Der wirklich erfüllte Tag in der Goose bay (Gåshamna) bekam ein weiteres I-Tüpfelchen bei der Rückfahrt mit den Zodiacs, die dank des Windes und der Wellen zu einer echten Spritztour wurde.

Der Abend lieferte quality time vom Feinsten: Berge, Gletscher, blaue See und immer tiefer sinkende Sonne zauberten ein Farbspektakel.

Berge und Gletscher im inneren Hornsund: Bautaen (475 m) und der Hornbreen.

Sonntag, 14. Juli – Hornsund: Treskelen, Austre Burgerbukta.

08.00 Uhr: 77°09,1´N/ 016°11,5´E, vor Anker in der Adriabukta. Teilw. bedeckt, schwache östl. Brise, 9°C, 1009 hPa.

Nach einer strahlenden Sonnen-Nacht, die deshalb für manche gar keine war (Stefan erschien erst nach Alex' fürsorglichem Weckklopfen 20 Minuten verspätet zum Frühstück), stand ein ganzer Tag an Land an. Wahlweise sportlich, moderat oder, dem Bild verpflichtet, eher schauend als gehend.

Startpunkt in der Adriabukta war für alle aber eine Hütte mit Geschichte. Heute von Forschern der nahen polnischen Forschungsstation augenscheinlich wenig liebevoll genutzt, war sie in den 1930ern der norwegischen Jägerin Wanny

Farben, Berge, Wanderer und Svalbardmohn. Treskelen, Hornsund.

Pünktlich als wir den Hornsund verließen, zog Nebel auf.

Im Grau der Wolken entdeckten wir abends Buckelwale.

Woldstad eine Bleibe. Nach fast einem Jahrzehnt als Jägerin kehrte sie nach Tromsø zurück, wo sie auch als Taxifahrerin arbeitete und schließlich von einem Auto überfahren wurde. Nach diesem skurrilen Schwank machten sich die Gruppen auf. Gruppe Stefan musste Gruppe Alex noch etwas Modell stehen, schließlich schickte sie sich an, den Strand zu erkunden.

Immer wieder erspähten sie die Louis Trenker Gruppe um Rolf, die die Halbinsel Treskelen auf dem Rücken des gletscherendmoränenbedeckten Felsrückens nach Süden durchwandern wollten. Mit geologisch geschärftem Blick fanden wir fossile Wurmgänge, Brachyopoden, rezente Kalkkorallen, ebenso rezente Reste von Gryllteiste, Eissturmtaucher, Dreizehenmöwe und Robbe. Des weiteren Eisbärtrittsiegel, Weißwangengansfamilien mit Küken, die sich schleunigst aufs Meer verzogen und, fast hätte ich es vergessen, für die Fotogruppe die fast schon langweilenden Belugas, ewig weite 5m vom Ufer entfernt.

Würdig mit einer schönen Gletscherrunde in der Austre Burgerbukta verließen wir den Hornsund, wobei die *Antigua* in eine dicke Nebelbank eintauchte.

Montag, 15. Juli – Bellsund. Van Keulenfjord: Ahlstrandhalvøya. Recherchefjord: Observatoriefjellet, Asbestodden.

08.00 Uhr: 77°33,5´N/ 014°45,7´E, Einfahrt in den Van Keulenfjord. Teilw. bedeckt, schwache westl. Brise, 7°C, 1003 hPa

Nachdem uns ein Trupp Buckelwale einige Stunden Schlaf und zusätzliche Meilen gekostet hatte, tasteten wir uns mit einer wandertechnischen Schonkost in den Tag. Am Strand der Ahlstrandhalvøya, direkt am Eingang zum Keulenfjord, erwarteten uns Berge von Knochen abgeschlachteter Belugas. In den frühen 1920ern wurden die Tiere an dieser Stelle sogar mit Netzen zum Strand gezogen. Dann ging es flach über Tundra mit Blick auf sonnenbadende Seehunde, vorbei an äußerst vertrauten Rentieren und schließlich über feinen Schotterstrand mit (leider verlassenem) Fuchsbau (sorry Christine) hinaus auf das Kap Toskana, wo noch drei sehr gut erhaltene Walfängerboote am Strand lagen.

Nach dieser Regenerationseinheit nahmen die Veranstaltungen am Nachmittag im Recherchefjord wieder gewohntes Format an. Wir durften wählen zwischen 570 m hinauf auf den Observatoriefiellet mit Rolf, 1000 Fotos schießen mit Alex, 8000 m über Tundra zur Lagune des Recherchebreen mit Stefan oder auf der *Antigua* horizontal mindestens 100 Schäfchen zählen wie Immo.

Überreste aus blutigen Walfangzeiten und Rasensteinbrech vor spannender Küstenlandschaft. Ahlstrandhalvøya.

Nach der Landung gab es aber erst einmal ein Déjà-vu mit Mr. Mansfield. Diesmal hatte er es nicht auf Marmor, sondern, ebenso erfolglos, auf Asbest abgesehen. Das zweite Déjà-vu hatte dann Rolf mit seinem vermisst geglaubten Narwal. Für die meisten von uns wohl ein einzigartiger Anblick. Das dritte Déjà-vu feierte Winfried am frühen Abend mit seinem GPS-Gerät. Alex hatte es doch tatsächlich wieder gefunden.

Narwalschädel, Bergwanderung, Gletscher von oben und in Meereshöhe: Erlebnisse im Rechercheford.

Dienstag, 16. Juli – Isfjord. Trygghamna: Alkhornet. Ekmanfjord: Coraholmen.
08.00 Uhr: 78°12,1´N/ 013°51,3´E, Einfahrt in den Isfjord. Teilw. sonnig, windstill, 9°C, 1000 hPa

Wir erwachten nach leicht turbulenter Fahrt in der Bucht Trygghamna, was sinngemäß *Sicherer Hafen* bedeutet. Wir waren also im Isfjord angekommen. Gegenstand unseres Interesses war das Alkhornet.

Diese steil aufragende Felsformation am Tor zum Isfjord beheimatet eine große Kolonie Dreizehenmöwen, in die sich auch ein paar Wohnzeilen mit Dickschnabellummen mischen. Wo Vögel, da auch die Polarfüchse. Diese Regel bestätigt sich auch hier. Rentiere, schöne Aussicht, ein bisschen Geschichte zu Barentsburg am gegenüber liegenden Ufer des Fjords und zu der alten, nahezu völlig verfallenen Trapperhütte aus Rolfs Mund rundeten die Wanderung ab. Baumeister dieser Hütte wie auch der der Christiane Ritter und vieler anderer Hütten im Liefdefjord war Hilmar Nøis.

Die dreistündige Fahrt zur Coraholmen wurde durch Kurzweiliges von Alex und Stefan überbrückt.

Nickender Steinbrech, Flechten und Rentier am Alkhornet: arktische Tundra vom Feinsten.

Die einmalige Landschaft auf Coraholmen hinterließ bleibende Eindrücke in der Erinnerung und an den Gummistiefeln.

Coraholmen vermittelt den Eindruck einer Haldenlandschaft im Nassabbau. Allerdings waren hier nicht die Bagger am Werk, sondern der Sefströmbreen, der vor gut 100 Jahren mit einem Gletschervorstoß die Tundrainsel zur Hälfte mit Geschiebematerial aus dem Old Red überdeckte. Im Laufe der Jahre hatten die Erosionskräfte eine bizarre rote Hügellandschaft mit verwinkelten türkisblauen Süßwasserseen herausgeformt. Wer sich an der Landschaft berauscht hatte, konnte dies beim Sektempfang zum Captain´s Dinner gepflegt und stilvoll fortsetzen. Sascha, der bisher wirklich zu wenig Erwähnung fand, verwöhnte uns mit einem außergewöhnlich leckeren Menu. Dietmar! 2 und 3 und los: “Wir woll´n den Smuuuutje sehn…“

Beim Captain‘s Dinner bekam nicht nur Joachim etwas zu essen. Sacha, Kati, Franzi und Benny zogen alle Register.

Mittwoch, 17. Juli – Isfjord. Billefjord: Pyramiden, Skansbukta.
08.00 Uhr: 78°39,3´N/ 016°22,9´E, an der Pier von Pyramiden. Bedeckt, schwache östliche Brise, 8-9°C, 1008 hPa

Am letzten Tag unserer Fahrt ging es nicht in die Wildnis, sondern, von Rolf behutsam dos(s)iert, zurück in die Zivilisation: Pyramiden, die aufgegebene Bergbaustadt. Aufgegeben? Nein, nicht ganz.

Ein handverlesenes Häuflein russischer Hotelbetreiber und Fremdenführer beleben diese 1910 von Schweden gegründete und 1926 an die Russen übergegangene Bergbausiedlung beharrlich. Den seit Glasnost eher klammen Russen war die aus dem weltpolitischen Fokus gerutschte Siedlung einfach zu teuer und man gab die Siedlung offiziell 1998 auf. Konnte man doch seine politischen Ansprüche auch mit Barentsburg unterstreichen. Rolf gelang es dabei, das sehr spezielle russisch-norwegische Verhältnis plastisch, jedoch in keiner Form tendenziell darzustellen. Ein netter Abschiedskaffee im Hotel Tulipan ließ erahnen wie Pyramiden, benannt nach dem 900 m hohen Hausberg, in seiner Blüte gewesen sein musste.

Pyramiden wird heute mehr von Vögeln und Füchsen bevölkert als von Menschen.

Sonniger Arktis-Genuss pur am Nordenskiöldbreen.

Bei einer Schweigefahrt vor dem im hellen Sonnenschein und unter blauem Himmel liegenden Nordenskiöldbreen hatte jeder die Gelegenheit, sich noch einmal an seine persönlichen Höhepunkte dieser Reise zu erinnern und sich von Eis, Stein und Meer diesen unendlich kombinierbaren Elementen Spitzbergens zu verabschieden.

Die anschließende Fahrt nach Longyearbyen nutzten wir, um die vielfältigen Eindrücke sacken zu lassen, weitere Landschaftseindrücke zu sammeln, eine Adress-Austauschliste zusammenzustellen, schon einmal das Gepäck zu sortieren und zu entspannen. Letzteres taten wir auch ausgiebig am Abend, in schönster Mitternachtssonne an Deck sitzend.

Die letzten Meter unserer Spitzbergen-Umrundung und der abendliche Ausklang.

Donnerstag, 18. Juli – Longyearbyen

08.00 Uhr: 78°13,7'N/015°36'E, im Hafen von Longyearbyen. Sonnig, leichte östliche Brise. 18°C (Thermometer in der Sonne), 1013 hPa.

Nach einem letzten, guten *Antigua*-Frühstück ging endgültig an Land. Nun war es Zeit, sich zu verabschieden und den Bus zu besteigen, der uns in die Hotels im Ort brachte. Die meisten konnten den Spitzbergen-Aufenthalt noch gemütlich einen Tag lang (oder sogar mehrere) vor Ort ausklingen lassen, bevor der Flieger Richtung Heimat ging.

Der Abschied von Schiff und Mitreisenden, von den Tieren und Landschaften Spitzbergens fiel den meisten schwer. Eine anstrengende, aber wunderschöne Reise lag hinter uns, und viele wussten bereits jetzt: Es sollte nicht der letzte Aufenthalt im hohen Norden gewesen sein.

Die Mannschaft und Fahrtleiter auf der Antigua bedanken sich bei Euch für die Teilnahme und die gute Stimmung an Bord und auf der Tundra

– alles Gute und auf Wiedersehen, irgendwo zwischen den Polen!

Gesamte Fahrtstrecke (Longyearbyen-Longyearbyen): 1123 Seemeilen = 2079,8 Kilometer

Rolf Stange und die **Geographische Reisegesellschaft** werden weiterhin schöne Reisen im Norden organisieren; dabei wird auch **Alexander Lembke** sein photographisches Wissen bei ausgewählten Terminen verstärkt in Form von Workshops etc. einbringen. Die *Antigua*-Reisen in Spitzbergen werden noch lange Schwerpunkt sein, aber vielleicht machen wir mal eine Pyramiden-Woche mit Foto-Workshops und Wandertouren?

Neben **Spitzbergen** wird auch **Grönland** auf dem Programm stehen, im September geht es mit der *Opal* in den **Scoresbysund** in **Ostgrönland**! Und mittelfristig vielleicht auch einmal die **russische Arktis**…? (Zu diesem Thema laufen längerfristig angelegte Machbarkeitsstudien.)

Die Geographische Reisegesellschaft organisiert darüber hinaus **Trekkingreisen** nach **Island** und **Grönland**. Gemütlicher geht es zu bei einer Exkursion in die **Weinlandschaften in der Eifel und an der Mosel**, und wer mit Alex und Rolf irgendwann mal die **finnischen Natur- und Saunalandschaften** erleben will, sollte sich im Internet oder per Rundmail auf dem Laufenden halten (lassen).

SPITZBERGEN.DE
SPITSBERGEN-SVALBARD.COM

GeoRG
Geographische ReiseGesellschaft

Rolf Stange www.Spitzbergen.de Rolf.Stange@Spitzbergen.de https://www.facebook.com/spitzbergen.de	**Geographische Reisegesellschaft (Geo-RG)** Sporksfeld 93 D-48 308 Senden Telefon: 0 25 36 - 34 35 96 2 www.Geo-RG.de info@Geo-RG.de
Alexander Lembke www.alexanderlembke.de photo@alexanderlembke.de	

Schaut mal im Internet oder auf Facebook herein. Es gibt dort jeweils regelmäßig Arktis-Fotos, einschließlich einer wachsenden Sammlung von 360-Grad-Panoramabildern, und Hinweise auf spannende neue Reisen und Bücher. Über den einen oder anderen "Like it"-Klick oder netten Gästebuch-Eintrag würden wir uns freuen!

Die *Antigua* gehört der **Tallship Company**, die weitere Segelschiffe auf Ostsee, Nordsee und in wärmeren Breiten betreibt. Wer darüber mehr wissen will, wende sich an die Tall Ship Company, Wieuwens 2, 8835 KX Easterlittens (Niederlande), Email: info@tallship-company.com, Internet: www.tallship-company.com

Stefan schrieb den Text für dieses Reisetagebuch. Rolf steuerte das Layout, die Fotos und die Karte bei. Zusätzliche Fotos: Alex (Recherchefjord Foto 4), Stefan (Blomstrand Eisfuchs, Gåshamna Foto 4).

Vorträge & Referate, Schwerpunktthemen und Filme:

3.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Der Einstieg*
5.7.	*Rolf*	*Eisbären*
5.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Sehen und Wahrnehmen*
7.7.	*Stefan*	*Vegetation Spitzbergens*
8.7.	*Stefan*	*Vögel – ein Einstieg*
8.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Sehen und Denken*
8.7.	*Antigua-Kino*	*Schröder-Stranz*
9.7.	*Alex*	*Die finnische Saunakultur*
10.7.	*Stefan*	*Robben und Meerjungfrauen*
10.7.	*Alex*	*Lesen von Bildern / Der Goldene Schnitt / Die Drittelregel*
11.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Motivebenen / Der Vordergrund*
11.7.	*Stefan*	*Rentiere*
12.7.	*Antigua-Kino*	*Alfred Wegener*
13.7.	*Rolf*	*Geologie: Das Vordiplom (Allgemeines)*
13.7.	*Rolf*	*Geologie: Das Diplom (Spitzbergen)*
14.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Größenverhältnisse / Bildrahmung/ Der perfekte Moment*
15.7.	*Antigua-Kino*	*Zukunft der Arktis*
16.7.	*Alex*	*Fotoworkshop: Was ist ein gutes Foto? Was ist ein schlechtes Foto? / Zusammenfassung*
16.7.	*Stefan*	*Zoologischer Rückblick*

Dramatis personae

1	Longyearbyen	21	Büdelfjellet (Eisbär)
2	Blomstrandhalvøya (Wanderung)	22	Rindedalen
3	Ny Ålesund	23	Sundneset (Würzburger Hütte)
4	Kongsfjord, Storholmen (Eisbär)	24	Kapp Lee/Rosenbergdalen (Brandung statt Landung)
5	Bjørnhamna (Trapperhütte)	25	Habenichtbukta
6	Smeerenburg (alte Walfangstation)	26	Tusenøyane: Havmerra (Super-Eisbär)
7	Fuglefjord (Gletscher)	27	Tusenøyane: Lurøya
8	Ytre Norskøya (Eisbär)	28	Storfjord (Buckelwale)
9	Hornbækpollen/Texas Bar (Wanderung)	29	Gåshamna
10	Monacobreen (Gletscher)	30	Brepollen (Gletscher)
11	Wigdehlpynten (Eisbär)	31	Treskelen (Wanderung)
12	Gråhuken (Ritterhütte)	32	Burgerbukta (Gletscher)
13	Dirksodden (Pomorenhütte)	33	Buckelwale
14	Crozierpynten	34	Van Keulenfjord: Ahlstrandhalvøya
15	Eolusneset	35	Recherchefjord: Narwal-Schädel, Bergtour, Gletscher
16	Murchisonfjord: Sørvika	36	Alkhornet
17	Lomfjord: Hingstsletta (Eisbär)	37	Coraholmen (Moräneninsel)
18	Alkefjellet (Dickschnabellummen)	38	Pyramiden
19	Vibebukta	39	Nordenskiöldbreen (Gletscher)
20	Bråsvellbreen (lange Gletscherfront)		

Lieber Rolf und liebes Team,
so manchen zieht es zum Süden hin,
doch wir fahren gegen Longyearbyen.
Nach Wal und Eisbär steht uns der Sinn.

Aus Schweizer Kantonen und deutschen Landen,
wir uns an Bord der Antigua fanden.
Gemeinsam segeln wir gen Norden
und landen an in Sunden und Fjorden.

Ein Eisbär dann um acht am Morgen
verbreitet ein wenig Kummer und Sorgen.
Wir können nicht wie geplant von Bord
und verpassen so den Landeort.

Wir sahen ihn noch lang an Land,
was jeder von uns sehr spannend fand.
Nach kurzer Fahrtzeit, eins, zwei, drei
erreichen wir Land,
laut Rolf ist es eisbärenfrei.

Wir schauen nach Rentieren und nach dem Fuchs,
was hier komplett fehlt, das ist der Luchs.
Wir schauen auf alles, was kreucht und fleucht,
derweil werden langsam die Stiefel feucht.

Matsch und Sumpf und Moos und Flechten
Der Stefan weiß die Namen, die rechten.
Auch Vogel und Fisch in jeder Form
Stefans Wissen ist schon enorm.

Gesteine gibt's in großer Zahl,
da sag noch einer, Spitzbergen sei kahl!
Sedimente, Gneis, Metamorphe und Glimmer:
Rolf kennt sie alle, wir vergessen sie immer.
Old Red war unser treuer Gesell,
der ist schon lange da, verwittert nicht schnell.

Der Rolf der kennt Ort und Gedichte,
er weiß jede Menge, auch zur Geschichte.
Er ist fast schon zuhause an Küste und Strand,
kennt sich verdammt gut aus hier im Land.

Moritz, Jo und Ismael
sind mit dem Zodiac besonders schnell!
Sie kämpfen mit der wilden Brandung -
Danke für die sichere Landung!

Beim Wandern werden nur feucht unsere Socken,
wir bleiben jedoch meist trocken.
Die Schwimmwesten flugs in die grüne Tüte
wir bilden Gruppen verschiedener Güte.
Wer Bergsport liebt, flitzt im Sauseschritt,
in Richtung Gipfel - da kommt mancher nicht mit.

Die Gruppe zwei in gemütlicher Gangart,
schaut Blümlein schön, weiß, gelb, blau und zart.

Der Rolf von arktischen Wundern berichtet,
so manches Tier wurd von uns auch gesichtet.
Als Beispiel sei hier nur der Weißwal genannt,
wie sahen ihn ganz nah am Strand.

Der Alex mit seinem Fototrupp
die Landvermessung bäuchlings tut.
Immer schön im goldenen Schnitt,
selten schneller als mit Schneckenspeed.

Wir passen auf, wohin wir treten,
Eisbärmist und Walfischgräten.
Doch für ein passendes Motiv
wälzen wir uns gern im Mief.

Rentier, Vogel, Fuchs und Bär,
die denken, es wär eine Mär.
Voll bewaffnet, schwer beladen
wollens Fotografen wagen:

Beim Fokussieren gibt es viel zu sehen,
drum bleibt die Gruppe öfter stehen ...
Sie robben vor und gleich zurück,
erhoffen sich DAS Bilderglück.
Schießen Fotos wie besessen,
alle Regeln prompt vergessen!

Sind wir dann zurück an Bord,
ist die Lounge stets unser Lieblingsort.
Musik tönt laut aus der Kombüse,
wie mundet uns Fisch, Fleisch und Gemüse.

Fürs leibliche Wohl wird bestens gesorgt,
was manche im Laufe der Reise besorgt.

Der Smutje lässt die Kalorien fliegen,
auf unseren Hüften sie schon bald liegen.
Der Koch versteht sein Handwerk lange
am Buffet beweists die große Schlange.

Kathi und Franzi mit Geschick und Charme
halten nicht nur unsere Kehlen warm.
Sie servieren uns Getränke nebst Büffet,
bei Flaute und bei hoher See.

In der Nacht der Benny das Schiff für uns pflegt
am Morgen ist alles ganz frisch gefegt.

Häufig saßen wir zusammen in fröhlicher Runde,
da kam von der Brücke die frohe Kunde:
„Wal in Sicht",
Alle schnappen die Jacken,
um die Gelegenheit beim Schopfe zu packen.
Wir sahen eine Menge Finnen und Fluken,
die Wale danach durch unsere Träume spuken.

Am zehnten Tag endlich die Segel gehisst,
was für viele ein großes Vergnügen ist.
Kapitän Jo uns sicher durchs Polarmeer führt,
selbst höchster Seegang lässt Ihn unberührt.
Ein tolles Team hoch auf der Brücke,
da macht der Eisberg bald die Mücke.

Sie führen uns sicher zurück in den Hafen,
so können wir alle in der Nacht ruhig schlafen.
Wir bedanken uns für diese tolle Reise,
in Versform, das ist unsere Weise.
Auch wenn wir nun bald auseinander gehen,
mit Euch zusammen war es wunderschön.
Wenn wir uns dereinst einmal wiedersehen,
so soll es erneut auf die Reise gehen.

Lieber Rolf und liebes Team,
vielleicht sehen wir uns mal wieder in Longyearbyen.

Wir denken besonders auch an Irmgard und Waldemar,
wünschen Ihr gute Besserung,
dass ist doch ganz klar.